Nr. 550. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 24. November 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidenbank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zu den Lippe'schen Erbansprüchen

wird der „Voss. Ztg." geschrieben: In den Blättern, die für die Schaumburgischen Erbansprüche auf Lippe-Detmold eintreten, wird geflissentlich behauptet, der Schiedsspruch des Königs von Sachsen spreche sich einzig und allein über die Erbberechtigung des Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld aus, nicht auch über die seiner Söhne; es könne sich also der König von Sachsen über die erneuten Auseinandersetzungen hinsichtlich dieser Erbberechtigung der Söhne des Regenten nicht verletzt fühlen. Diese Darstellung entspricht nicht ganz dem Sachverhalt. Allerdings hat das Urtheil vom 22. Juni 1897 in seinem Tenor nur von dem Grafen Ernst gesprochen; aber das Schiedsgericht mußte annehmen, daß dieses Urtheil auch über die Person des Regenten hinaus für dessen Kinder gelte. Das Gericht hat entschieden, daß vor der Bundesakte jedenfalls die Ehen von Mitgliedern des Lippischen Hauses mit einfachen Adeligen ebenbürtig waren. Jetzt wird gegen die Kinder des Grafen Ernst und der geborenen Gräfin Wartensleben eingewendet, daß seit der Bundesakte nur eine Ehe mit einem Mitgliede des hohen Adels, zu dem das Haus Wartensleben nicht gehört, ebenbürtig sei. Deshalb seien die Kinder des Regenten nicht thronberechtigt. Diese Ansicht, die schon von Laband vertreten wurde, hat das Schiedsgericht ausdrücklich verworfen. Auf Seite 18 des gedruckten Schiedsspruchs heißt es wörtlich:

„Die von dem Professor Laband in seinen Schriften über die Thronfolge im Fürstenthum Lippe vertretene Ansicht, durch den Artikel 14 der deutschen Bundesakte von 1815 sei jedenfalls die Aenderung eingetreten, daß von da an der hohe Adel in Deutschland nur aus zwei Gruppen von Familien bestehe, den souveränen und den ehemals reichsständigen, und daß die Ebenbürtigkeit auf diese Familien unter sich beschränkt sei, kann in Uebereinstimmung mit der in Theorie und Praxis herrschenden Ansicht nicht gebilligt werden."

Der Schiedsspruch verweist zur Begründung seiner, Laband entgegengesetzten Anschauung darauf, daß auch von den höchsten Gerichten Deutschlands und von den Juristenfakultäten in diesem Jahrhundert „die Ehe eines Herrn von hohem Adel oder doch aus altreichsgräflichem oder neufürstlichem Hause (wie Lippe) mit einer Dame von niederem Adel, so weit bekannt, stets als vollwirksam anerkannt" worden sei, so vom baierischen Ober-Appellationsgericht am 27. August 1841, vom preußischen Ober-Tribunal am 29. Januar 1846, von der Göttinger Fakultät am 18. Mai 1869, von der Erlanger am 2. März 1872, vom Reichsgericht am 5. Dezember 1893. Mithin verneint der Schiedsspruch unzweideutig die Voraussetzung, auf der jetzt der Angriff gegen die Ebenbürtigkeit der Ehe des Grafen Ernst und die Erbfolgeberechtigung der Kinder aus dieser Ehe aufgebaut wird. Folglich ist es unzulässig, zu thun, als verstieße dieser Angriff nicht gegen den Schiedsspruch vom 22. Juni 1897. Verstößt es nicht gegen den Tenor, so doch offenbar gegen die Begründung des Spruchs und die Rechtsauffassung seiner Urheber, also in erster Reihe des Königs von Sachsen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Es ist dem Generalstab gelungen, die Regierung zu terrorisiren. Zurlinden erzwang endgültig die Verfolgung Picquarts. Unterdessen deckt der Kassationshof den ganzen Dreyfus-Schwindel auf. Die Revision wird nicht blos die Freisprechung Dreyfus', sondern aller Voraussicht nach die Strafverfolgung Mercier's, Boisdeffre's, Gonse's, du Paty's und der sieben Militärrichter nach sich ziehen.

Oberstlieutenant Picquart soll allem Anschein nach dem großen französischen Generalstabe und den fünf Kriegsministern, die der Reihe nach in der Dreyfus-Angelegenheit ihre vollständige Unfähigkeit erwiesen haben, für das Fiasko büßen, das ihnen der Kassationshof durch seinen Revisionsbeschluß bereitet hat. Oberstlieutenant Picquart hat aber nicht blos durch seinen Scharfblick, sondern auch durch seinen Opfermuth, mit dem er für einen von ihm für unschuldig gehaltenen früheren Kameraden eintrat, seine Vorgesetzten beschämt. Sollte daher Picquart in der That der Rachsucht der Militärpartei zum Opfer fallen, so würde der Sturm der Entrüstung der öffentlichen Meinung, der sich dann erheben würde, in vollem Maße berechtigt sein. Der Kassationshof wird aber gestern wohl in der Lage gewesen sein, aus der Vernehmung Picquarts zugleich über dessen eigenen Fall einigermaßen Klarheit zu gewinnen.

Im Ministerrathe machte der Kolonialminister seinen Kollegen die Mittheilung, daß die Dokumente, die der Kassationshof Dreyfus zur Kenntniß bringen lassen will, nicht erst am 9. Dezember, sondern schon am 26. November abgehen werden. Der Postdampfer, dem man sie anvertraut, giebt sie auf der Insel Martinique ab, und von dort werden sie nach Cayenne und dann nach der Teufelsinsel befördert.

Die „Liberté" versichert, dem Kabinet Brisson wurden nicht alle Dokumente der Geheimakten vorgelegt. — Feinde Dreyfus' führten seinerzeit durch geheimnißvolle Briefe an seine Adresse eine Verschärfung seiner Strafe und eine strenge Prüfung seiner Korrespondenz herbei.

Aus dem Reiche.

Der Geschäftsausschuß des **deutschen Aerztevereins-Bundes** hielt eine Sitzung ab, an der die Mitglieder Aub, Bamberg, Bechler, Eulenburg, Heinze, von Heusinger, Landsberger, Lent, Löbker, Merkel, Partsch, Pfeiffer, Piza, Rupp, Sendler, Wagner und Wallichs theilnahmen. Zugewählt wurden Arbeit-Marienburg und Tiedemann-Bremen. Es wurde beschlossen, den nächsten Aerztetag schon im März 1899 zu Dresden abzuhalten und, nach den Anträgen von Eulenburg und Lent, die Stellung der Aerzte zu den Krankenkassen als Hauptgegenstand auf die Tagesordnung zu setzen. Als Referenten dafür bestimmte der Geschäftsausschuß Landsberger-Posen und Weiß-München. — Der verstorbene Ehrenbürger der Stadt Fürstenwalde, Assessor Sembritzki, hat der Stadtgemeinde **60 000 Mark zu wohlthätigen Zwecken hinterlassen.** Nach den Bestimmungen des Vermächtnisses soll die Stadt verpflichtet sein, die Summe als „Sembritzki-Stiftung" im Etat zu führen und die Zinsen davon zur Linderung der Noth und Armuth ohne Unterschied der Konfession zu verwenden. — Zur Frage der Hebung des Ostens theilt die „Ostd. Presse" mit, daß auch in Bromberg ein **Museum**, verbunden mit einer Bibliothek, geschaffen werden wird. Es kommen dabei in Betracht die Schätze des Posener Provinzialmuseums, die Sammlungen des Bromberger Historischen Vereins und vielleicht ein Theil der Zuwendungen für die Kaiser Wilhelm-Bibliothek. — Die Errichtung der neuen **Handelskammer zu Graudenz** ist nunmehr vom Minister genehmigt. Die neue Kammer soll 18 Mitglieder zählen. — **Erzbischof von Stablewski,** der bekanntlich vor Kurzem in Rom war, ordnet in dem „Kirchlichen Amtsblatt" an, daß am 8. Dezember in sämtlichen Kirchen seiner Diözese eine außerordentliche Sammlung zu Gunsten des Peterspfennigs zu veranstalten sei, weil dessen Ertrag im verflossenen Jahre aus Anlaß des spanisch-amerikanischen Krieges die Ausgaben für die Verwaltung der katholischen Kirche nicht gedeckt habe. — Der Stadtrath in Chemnitz beschloß, die auch dort seit einiger Zeit laut werdenden zahlreichen Klagen über Mangel an Schlachtvieh und **hohe Fleischpreise** zu untersuchen. Zunächst soll eine Erklärung der Direktion des Schlachthofes eingefordert werden. — Eine **agrarische Gründung,** die vor ungefähr drei Jahren von dem unlängst verstorbenen Rittergutsbesitzer v. Köckritz ins Leben gerufene Genossenschaftsdampfmüllerei und Bäckerei zu Drebkau, hat nach dem „Kottbus. Anz." mit mehr denn 80 000 Mark Schulden **Konkurs** angemeldet. Die Genossenschaft zählt gegenwärtig etwa 42 Mitglieder, die zum größten Theil aus Gutsbesitzern und nur einigen Bauern bestehen. Das Absatzgebiet des in ziemlich großen Mengen hergestellten gemahlenen Getreides erstreckte sich nicht nur auf die Umgebung von Drebkau, sondern vornehmlich auf Sachsen; auch nach Berlin wurde Waare geliefert. Im vorigen Jahre soll das Geschäft gut und die Dividende dementsprechend hoch gewesen sein. Ein jeder Genosse hatte eine bestimmte Menge Getreide zu liefern; außerdem soll auch die Spekulation sehr lebhaft betrieben worden sein und man vermuthet nun, daß die obige Summe von Schulden zum größten Theile auch auf Spekulationen, die in diesem Jahre im Gegensatz zum vergangenen mißlungen sein sollen, zurückzuführen. — In Gotha findet nächsten Sonntag die **Gedächtnißfeier für den Fürsten Bismarck** statt. — In Jena wurde der **Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach** an der Universität als Student der Rechte immatrikulirt. Die Immatrikulation erfolgte auf Wunsch des Erbgroßherzogs in den üblichen einfachen Form.

Deutschland.

Berlin, 24. November. Die den Reichstag in seiner nächsten Tagung vielleicht beschäftigende Reform des Militär-Pensionswesens hat schon mehrfach in letzter Zeit die Aufmerksamkeit der Leser auf einen Punkt zu lenken versucht, der gewiß der Beachtung werth ist. Es handelt sich um die pekuniäre Lage der älteren pensionirten Offiziere. Wenn die Mahnung an den Staat gerichtet wird, sich die Mitwirkung der letzteren an den allgemeinen sozialen Interessen zu sichern und diesen alten Veteranen bessere Lebensbedingungen zu schaffen, so dürfte ein solcher Appell an das Wohlwollen und Gerechtigkeitsgefühl nicht ungehört verhallen. Das nächstliegende Mittel aber, wodurch so vielen pensionirten Offizieren in recht merkbarer Weise geholfen werden könnte, wäre das, daß man auch Diejenigen, die vor dem April 1897 abgegangen sind und zumeist gerade zu denen gehören, die Blut und Gesundheit auf den Schlachtfeldern der letzten drei Kriege gelassen haben und deshalb in erster Linie den Jüngeren gegenüber auf besondere Berücksichtigung ein Anrecht besitzen, an den Vortheilen der zu diesem Termin eingetretenen Gehaltserhöhung partizipiren läßt, indem man ihre Pension den erhöhten Gehaltssätzen entsprechend auch erhöht. Sind denn nur die aktiven und die jüngeren pensionirten Offiziere Diejenigen, die unter den immer höher geschraubten Preisen für Alles, was zum Leben gehört, gelitten haben, oder ist dies nicht mindestens eben so sehr der Fall bei unseren Kriegsveteranen mit ihrem geringen Einkommen? Jede berufene Feder im ganzen Kreise dieser bei der letzten Gehalts- und der damit in Zusammenhang stehenden Pensionserhöhung unverdientermaßen unberücksichtigt Gebliebenen müßte im eigenen Interesse ihres Besitzers, wie in dem der Kameraden es sich zur Aufgabe machen, in Zeitungen und Zeitschriften immer von Neuem daran zu erinnern, daß der Staat in diesem Falle seiner alt gedienten Krieger nicht gedacht hat, damit solche lauten Rufe bis zu den maßgebenden Stellen dringen und diese veranlassen, das Versäumte nachzuholen. Die dafür zu bewilligende Summe wird verhältnißmäßig nur eine kleine sein, wenn man bedenkt, wie die Zahl der alten Kämpfer der letzten drei Kriege sich bereits vermindert hat, und daß nur vom Major abwärts eine Gehaltserhöhung stattgefunden hat und damit auch nur hier eine Pensionserhöhung einzutreten hätte; die Ausgabe dafür wird auch von Jahr zu Jahr kleiner und in absehbarer Zeit ganz aufhören; man braucht nur in die Zeitungen zu sehen, um sich zu überzeugen, daß unter den Gestorbenen in den Familien-Nachrichten fast täglich alte pensionirte Offiziere figuriren. Scheut man aber die Ausgabe für Alle, so müßte der Staat doch wenigstens denjenigen Veteranen die Pension nach den neuen Gehaltssätzen normiren, die einen der drei Feldzüge mitgemacht haben; es wäre das ein Werk ausgleichender Gerechtigkeit, das gewiß den Beifall aller gerecht Denkenden und die Dankbarkeit aller der alten Offiziere im Gefolge haben würde, für die die monatliche Erhöhung ihrer Pension um vielleicht 30—40 Mark eine wesentliche Erleichterung bildet.

— Die Morgenausgabe der Münchener „Allgemeinen Zeitung" vom 24. November wird aus den „Gedanken und Erinnerungen" des Fürsten Bismarck, die in der nächsten Woche erscheinen werden, den Briefwechsel zwischen König Ludwig II. und dem Fürsten Bismarck und den ersten Theil des Kapitels „Erfurt, Olmütz, Dresden" veröffentlichen.

— Die „Kölnische Volkszeitung" meldet, das Grundstück der „Dormition de la Sainte Vierge" in Jerusalem werde gegenwärtig durch das deutsche Konsulat mit einer Mauer umgeben. Eine Wächterbude wurde dortselbst bereits wenige Tage nach der Besitzergreifung auf Befehl des Kaisers errichtet. Seitdem befindet sich jenes Grundstück fortwährend unter deutscher Obhut.

— Ueber sozialdemokratischen Terrorismus schreibt die „Märk. Volksztg.": „Am Montag, 14. November, wurde auf einem hiesigen Bau ein Mann Namens Schulz zur Arbeit eingestellt. Bei der ersten Gelegenheit frugen die auf demselben Bau beschäftigten sozialdemokratischen Maurer den „Neuen", ob er organisirt sei, d. h. einer berufsgenossenschaftlichen Organisation angehöre. Als dieser mit „Ja" antwortete, verlangten die Genossen die diesbezüglichen Papiere zu sehen. Der Mann wies dieselben hierauf vor; es waren die des christlichen Vereins Arbeiterschutz. Die Sozialdemokraten erklärten aber, die christliche gewerkschaftliche Organisation, wie sie der Verein „Arbeiterschutz" darstellt, nicht anzuerkennen, der „Neue" müsse sich vielmehr der sozialdemokratischen Organisation der Maurer anschließen. Hierauf versuchten sie die Papiere des genannten Schulz zu zerreißen, was dieser jedoch nicht duldete. Die Folge war, daß ihm die „Kollegen" erklärten, falls er nicht bis 19. November sich entschlossen habe, der sozialdemokratischen Organisation beizutreten, so würden sie den Balier zwingen, daß er ihn (Schulze) entlasse. Der Sonnabend kam. Sämtliche auf dem Bau beschäftigten (sozialdemokratischen) Maurer erklärten dem Balier, der Schulz müsse sofort entlassen werden. Falls dies nicht geschehe, würden sie sämtlich die Arbeit niederlegen. Um den Fortgang der Arbeit nicht zu unterbrechen, sah sich der Balier gezwungen, den Arbeiter Schulz zu entlassen, sodaß der Mann ohne Arbeit ist. Vorfälle gleicher Art stehen leider nicht vereinzelt da. Wir haben bereits auf den Terrorismus hingewiesen, mit dem die sozialdemokratischen Arbeiter, besonders die Maurer, ihre christlichen Kollegen behandeln, daß sie ohne Rücksicht darauf, ob der Kollege Frau und Kinder hat, die sie brodlos machen, denjenigen, der nicht ihrer Organisation betritt, unter Anwendung von Zwang aus der eben gewonnenen Arbeit wieder hinausdrängen."

— Der Petersburger Korrespondent des „Soleil" schreibt seinem Blatte über die Stellung Rußlands zur Faschodafrage Folgendes: „Bei der jetzigen Krisis ist man allgemein der Ansicht, daß sich die russische Regierung um Frankreich nicht im geringsten gekümmert habe. Nun, ich kann versichern, daß es mit dieser Behauptung nichts ist. Man bestätigt mir aus bester Quelle, daß Rußlands Verhalten in der Faschodafrage dieses war: erstens rieth es den französischen Ministern lebhaft, doch eine Frage ohne jede materielle Bedeutung nicht zum casus belli zu machen; zweitens aber ließ es gleichzeitig zu wiederholten Malen Herrn Delcassé — und zwar sowohl unter dem Ministerium Brisson, wie unter dem Ministerium Dupuy — seinen festen Entschluß wissen, Frankreich militärisch zu unterstützen, falls dieses seine Ehre engagirt glaube. Das heißt also — und daran zweifelt man weder in Paris noch in Petersburg — wir standen unmittelbar vor einem allgemeinen Kriege. Diese Thatsache ist absolut sicher. Die französischen Minister sagten darüber nichts, denn sie konnten es aus diplomatischen Gründen nicht. Aber sie wußten ganz gut, daß Rußland marschbereit sei."

— Nach einer der „Polit. Korr." aus London zugehenden Meldung schweben zwischen England und den Vereinigten Staaten Verhandlungen, betreffend die Errichtung einer nordamerikanischen Kohlenstation in der Meerenge von Bab-el-Mandeb. Die Kohlenstation soll auf der in der Nähe des Kap Guardafin gelegenen Insel Socotora errichtet und letztere zu diesem Behufe den Vereinigten Staaten pachtweise überlassen werden. Die Vereinigten Staaten verpflichten sich, einerseits auf der Insel ohne vorherige Erlaubniß Englands keine Befestigungswerke anzulegen, andererseits im Osten und Westen der Insel je einen Leuchtthurm zu erbauen. Außerdem soll mit Rücksicht auf den schwungvollen Kohlenhandel, der in Aden und Perim von englischen Kaufleuten betrieben wird, stipulirt werden, daß die Vorräthe der Kohlenstation nur an Kriegsschiffe, nicht aber auch an Handelsschiffe abgegeben werden dürfen. — Diese Nachricht klingt einigermaßen befremdend. Welches Interesse an einer Kohlenstation für Kriegszwecke — denn um eine solche würde es sich ja nach den Bestimmungen dieses angeblichen Abkommens handeln — Amerika im Rothen Meere haben sollte, ist nicht recht einzusehen; es könnte sich höchstens um den Fall handeln, daß Amerika seine Kriegsschiffe im atlantischen Ozeane durch das mittelländische Meer und den Suezkanal nach den Philippinen oder nach Ostasien senden wollte; eine solche Eventualität ist aber kaum jemals zu erwarten und Amerika wird so wie so im stillen Ozean zur Vertheidigung seiner Interessen auf den Philippinen eine starke Kriegsflotte halten müssen. In Friedenszeiten aber würden auch für die Schiffe, welche die Suez-Kanal-Route einhalten wollen, stets genügende Kohlenvorräthe in englischen Häfen zu haben sein. Sollte diese angeblich amerikanische Kohlenstation in der Straße von Bab-el-Mandeb, wenn sie überhaupt mehr als Phantasie ist, vielleicht ein Gegenzug gegen die russischen Absichten auf Raheita sein?

Italien.

Rom, 23. November. Deputirtenkammer. Schatzminister Vacchelli gab heute das Finanz-Exposee. Er hob darin das Aufblühen der Industrie und des Handels hervor, welche bei Verbesserung der Steuergesetzgebung noch mehr prosperiren können. Es würden Reformen eingeführt werden durch Maßnahmen, welche keine Verminderung der gegenwärtigen Steuereinnahmen mit sich bringen würden. Bei Durchführung dieser Umgestaltung werde es nöthig sein, sich mit der Herstellung des vollkommenen Gleichgewichts zwischen den thatsächlichen Einnahmen und Ausgaben zufrieden zu geben, indem man zur Tilgung der Schulden und zum Bau von Eisenbahnen die vorhandenen Bestände verwendet. Es werde jedenfalls nicht nöthig sein, für den Dienst des laufenden Jahres und der nächsten Jahre Anleihen aufzunehmen, da noch verfügbare Bestände vorhanden seien. Das Jahr 1897—98 habe mit einem Defizit von nur etwa einer Million abgeschlossen, trotz der durch die Unruhen im Mai verursachten Ausgaben und trotz des Ausfalls in den Getreidezöllen. Für das Jahr 1898—99 werde ein Defizit von rund $14\frac{1}{2}$ Millionen und für das Jahr 1899—1900 ein solches von $31\frac{1}{2}$ Millionen vorgesehen, welche durch den Bau von Eisenbahnen und die Kapitalbewegung verursacht werden. Diese 46 Millionen Defizit würden gedeckt werden durch die Einnahmen aus den durch die Finanzmaßnahmen vom Jahre 1894 genehmigten Operationen mit den tilgbaren Schulden, und durch einen Theil der Beträge, welche dem Staate aus dem Vermögen der verbotenen Religionsgesellschaften zufließen. Angesichts des Standes der schwebenden Schuld, welcher auf 500 Millionen zu schätzen ist, werde es erforderlich sein, die Schatz-Bonds zu vermindern und die ordentlichen Vorschüsse an die Emissionsbanken zu beschränken, um dadurch auch den Papiergeld-Umlauf zu verringern, der eine der Ursachen der Erhöhung des Wechselkourses sei. Er werde die Umwandlung eines Theiles der Schatzbonds in $4\frac{1}{2}$prozentige Konsols in Vorschlag bringen. Wenn der Koursstand es erfordere, werde er Vorschläge machen, durch deren Verwirklichung die Bank von Italien in die Lage versetzt werden solle, ihre wirthschaftliche Aufgabe zu erfüllen und ihre Rolle als Reglerin des Wechselkourses und Zinsfußes durchzuführen. Des Weiteren erklärte der Minister, man werde die Abschaffung der Oktrois auf Brod und Mehl in Vorschlag bringen, indem man die Gemeinden dadurch entschädige, daß man die Beträge, welche sie von den anderen Oktroi-Einnahmen an den Staat abzuführen haben, um den gleichen Betrag verringere und sie ermächtige, hinsichtlich der Lokal-Abgaben neue Bestimmungen zur Durchführung zu bringen, oder ihnen gestatte, in beschränktem Maße die Accise auf Wein und Fleisch zu erhöhen. Da der Staat keinesfalls auf die gegenwärtigen Einnahmen verzichten könne, werde der Ausfall durch Abänderungen der Fabrikationssteuer, zum Theil durch die Wehrsteuer und durch Andersgestaltung der Umsatzsteuer zu decken sein. Weitere Gesetzentwürfe würden eingebracht werden behufs Abänderung der Steuer auf das Einkommen aus beweglichem Vermögen, behufs Revision der Besteuerung des Einkommens aus Gebäudebesitz und Rückerstattung der wegen Steuer-Rückstände dem Fiskus zugefallenen Grundstücke. Ferner sollen Gesetzentwürfe eingebracht werden, welche die Gründung von Getreide-Beleihungsbanken und landwirthschaftlichen Kassen, sowie die Urbarmachung von Unland zum Gegenstande haben. Der Minister fuhr fort, er sei mit den Vorarbeiten für eine Einkommen-Ergänzungssteuer beschäftigt; dieselbe solle den Ausfall decken, der durch die Herabsetzung der die Volksernährung am schwersten belastenden Steuern entstehen würde. Er glaube, daß durch die Vorschläge der Regierung der gegenwärtige Gesamt-Ertrag der Steuern beibehalten würde. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so würde er nicht verfehlen, die erforderlichen Vorschläge zu machen, um die Integrität der finanziellen Lage und die Solidität des Budgets zu sichern, was er für seine erste Pflicht halte. (Beifall auf der Linken.)

Asien.

Täbris (Persien), 26. Oktober. In Persien ist in diesem Jahre die Ernte schlecht ausgefallen und es herrscht ein bedenklicher Brodmangel. Vor den Brodläden sieht man das Volk haufenweise stehen und murren. Es ist die Ansicht verbreitet, daß die Theuerung eine Folge gewissenloser Kornspekulation sei, woran der Priesterstand, als Besitzer vieler Dörfer, stark betheiligt wäre. Diese Meinung hat das Ansehen der Geistlichkeit sehr herabgesetzt und führte zu den Unruhen im August. Eine durch Hunger und Noth aufgeregte — man sagt auch von der Regierung aufgewiegelte Masse plünderte die reichen Paläste einer sehr begüterten geistlichen Familie, weil sie im Verdacht stand, ihre großen Kornscheuern dem Verkaufe verschlossen gehalten zu haben. Trotz ihrer Eigenschaft als Seïet (Nachkommen des Propheten) wären die Mitglieder der Familie ermordet worden, wenn sie nicht rechtzeitig die Flucht ergriffen hätten. Die Erregung dauerte mehrere Wochen und glimmt auch jetzt noch im Geheimen fort. Sie kann, falls es so fortgeht, dem Lande verhängnißvoll werden. — Die Regierung sucht durch strenge Maßregeln die Kornspekulanten zum Verkauf zu bewegen. Auch die Kaufleute von Täbris beabsichtigen für eine größere Summe, die sie für ein Jahr unverzinslich leihen, von Eriwan (Rußland) Korn einzuführen. Ob die Russen damit einverstanden sein werden und ob die Bemühungen der Regierung von Erfolg begleitet sein werden, muß die Zukunft beantworten.

In der Stadt Maragha und Umgebung (südöstlich vom Urumiasee) ist eine hier unbekannte Krankheit ausgebrochen. Sie dauert gewöhnlich einige Tage und endet tödtlich.

Yokohama, 23. November. Zwischen den politischen Parteien in Söul kam es zu einem Zusammenstoß. Dabei wurden auf der einen Seite 23 Personen getödtet. Weiteres Blutvergießen wird befürchtet. Die japanische Regierung ist gebeten worden, Truppen zu senden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. November. Zu den gestrigen Stadtverordnetenwahlen, III. Abtheilung, können wir mittheilen, daß sich für die Vereinigung unabhängiger Stadtverordneter das Wahlresultat noch günstiger stellt, indem im 4. Wahlbezirk Herr Rechnungsrath Schalck bereits im ersten Wahlgang gewählt ist. Nach der heutigen Feststellung durch den Herrn Wahlkommissar hat Herr Schalck 400 Stimmen und damit die absolute Majorität erhalten. Es finden somit nur im 1. und 7. Wahlbezirk Stichwahlen statt.

* Zur amtlichen Prüfung von Kohlensäurebehältern, welche bei dem hiesigen Werke der Rheinischen Kohlensäuresyndikat-Aktiengesellschaft einlaufen, sind die Herren Karl Geredien und Rud. Brauß ermächtigt und eidlich verpflichtet worden.

* Seit gestern ist über den städtischen Viehhof die Sperre verhängt und zwar wegen eines Falles von Schweineseuche, der an einem auf dem Schlachthof geschlachteten Thier festgestellt wurde. Von der Sperre wird nur der Abtrieb betroffen, der für Vieh aller Art untersagt ist, dagegen unterliegt der Auftrieb keinerlei Beschränkungen und ebenso wenig erleidet der Schlachthofbetrieb eine Einschränkung. Auf dem Viehhof sind selbstverständlich sofort alle nothwendigen Maßnahmen getroffen worden, um der Ansteckungsgefahr zu begegnen.

— Den Vorsitz im Prüfungsausschusse für den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin, welcher ihm in der konstituirenden Versammlung vom 11. d. M. angetragen worden war, hat Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode angenommen. Als Vertreter des ersten Vorsitzenden werden die Herren Kommerzienrath Wirth und Geheimrath Goldberger fungiren. Am gestrigen Mittwoch Abend fand wiederum eine Sitzung statt, in welcher die weiteren Maßnahmen des Prüfungs-Ausschusses zur Berathung gelangten.

— Der „N. Berl. Korr." zufolge sind die behufs Regelung der Versorgung der Hinterbliebenen der Lehrer angestellten umfassenden Erhebungen in der Hauptsache als abgeschlossen zu betrachten, so daß alle Aussicht vorhanden ist, daß schon in der kommenden Session dem Landtage von der Regierung eine bezügliche Vorlage unterbreitet werden wird.

— Das Gastspiel von Fräulein Marie Barkany im Stadttheater findet zu Schauspielpreisen statt; dasselbe beginnt Sonnabend mit der „Jungfrau von Orleans" und bringt im weiteren Verlauf „Fedora", „Hüttenbesitzer" und „Francillon".

— Im Bellevue-Theater wird das Gastspiel der Frau Prasch-Grevenberg am Sonnabend durch eine Vorstellung zu kleinen Preisen unterbrochen, bei welcher auf vielseitiges Verlangen „Lucinde vom Theater" mit Herrn Picha als „Hühnekopf" zur Aufführung gelangt.

* Im Laden des Bäckermeisters Kortum, Stoltingstr. 20, erschien vorgestern Abend ein Mann von 35 bis 40 Jahren und bat, ihm ein Zwanzigmarkstück zu wechseln. Die anwesende Frau entsprach dem Verlangen und zählte den Betrag in kleinem Gelde auf, diesen strich der Mann schnell ein, warf die Münze, die er solange etwas verdeckt in der Hand gehalten hatte, hin und lief davon. Das angebliche Goldstück war eine werthlose Blechmarke, die Frau erkannte auch den Betrug sogleich und lief dem Manne nach, Letzterer entkam jedoch, begünstigt von dem gerade herrschenden Nebel.

* In einer Küche des Hauses Große Lastadie Nr. 2 entstand letzte Nacht gegen $3\frac{1}{2}$ Uhr ein kleiner Brand, der alsbald gelöscht wurde. Die Feuerwache II war zur Stelle und kurze Zeit in Thätigkeit.

* In der Grenz- und Heinrichstraße wurden Nachts die an verschiedenen Barbierläden ausgehängten Becken abgerissen und fortgeworfen.

* Von einer für den Kaufmann Krauthof, Große Lastadie 50, bestimmten Sendung Plaumenmus wurden auf dem Steuerboden VI des Zentral-Güterbahnhofes etwa drei Zentner im Werthe von 60 Mark gestohlen.

* An der Ecke der Birkenallee und Grabowerstraße stürzte heute Mittag in Folge der Glätte das Pferd eines Lastwagens und mußte die Hülfe der Feuerwehr in Anspruch genommen werden, um das Thier wieder aufzurichten.

Aus den Provinzen.

In den letzten Tagen fanden in der Provinz Pommern wieder zahlreiche goldene Hochzeiten statt, aus deren Anlaß den Jubelpaaren die Ehejubiläumsmedaille verliehen wurde, und zwar in Stargard dem Rentier F. Rohrbach und dessen Ehefrau Johanna geb. Peter, in Pyritz dem Rentier Daniel Kleinke und Ehefrau, in Pegelow, Kreis Saatzig, dem Schneidermeister Brose'schen Ehepaar und im Ottostift bei Pyritz dem emer. Lehrer Wolfgram und dessen Gattin.

4 **Greifenberg,** 23. November. Herr Dr. Bevenschen, vom „Verein zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken" entsandt, hielt hier einen zündenden Vortrag über die Verhältnisse im Osten, nach welchem sich auch hier eine Ortsgruppe bildete, der sich ca. 70 zahlende Mitglieder anschlossen. — Gestern begannen die Gerichtsverhandlungen gegen den früheren Förster Eingräber aus Forsthaus Graazhagen, der hier seit ca. 8 Monaten in Untersuchungshaft ist, und gegen eine größere Anzahl Mitangeklagter. Der Angeklagte, welcher von der Stadt Treptow angestellt war, soll viele Hölzer heimlich verkauft haben und sollen eine Anzahl Personen, theils gut situirte Leute, demselben hierbei behülflich gewesen sein. Der Zudrang des Publikums ist so stark, daß der Gerichtssaal dasselbe nicht fassen kann und die Korridore noch besetzt sind. Den Vorsitz führt Herr Amtsrichter Boll und die Vertheidigung führen die Rechtsanwälte de Witt und Meyer-Stargard; um 10 Uhr Abends wurde die Verhandlung abgebrochen und heute Vormittag fortgesetzt. Es kam nur ein Vertagungs-Antrag des Rechtsanwalts Meyer, der die Ladung von 37 neuen Zeugen beantragte, zur Verhandlung, welchem das Gericht Folge gab. In der Begründung geißelte der Herr Vertheidiger scharf die Forstverwaltung der Stadt Treptow. Der Angeklagte Förster Eingräber wurde vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

§§ **Polzin,** 23. November. In verschiedenen Blättern wurde kürzlich die Nachricht verbreitet, das hiesige Kurhaus und das Kaiserbad würden fernerhin unter eine Verwaltung gestellt; das bestätigt sich nicht, das Kurhaus ist soeben an einen neuen Pächter verpachtet, welcher die Verwaltung am 1. Januar übernimmt.

—e. **Gingst a. R.,** 23. November. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Suhr, hierselbst, ist das Konkursverfahren eröffnet. Forderungen sind bis 31. Dezember bei dem Amtsgericht zu Bergen anzumelden.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. Baldigst, Barth, Magistrat, Schuldiener, neben freier Wohnung und Heizung 70 Pf. Tagelohn. — Sogleich, Bromberg, Magistrat,

2 Registratoren, je 1650 Mark jährliches Anfangsgehalt, während der Probedienstleistung $^3/_4$ dieses Gehalts. — Sogleich, Bromberg, Magistrat, Bureau-Assistent, 1200 Mark jährliches Anfangsgehalt. — Sofort, Cummerow, kaiserliche Postagentur, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Dezember 1898, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahndirektion in Bromberg, Nachtwächter für den Stationsdienst, zunächst 700 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Nachtwächter 700 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann. — Im Laufe der nächsten 6 Monate, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in Stettin, 6 Nachtwächter für den Stationsdienst. — Im Laufe der nächsten 6 Monate, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in Stettin, 50 Anwärter für den Weichenstellerdienst, zunächst je 800 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller 800 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung. — Im Laufe der nächsten 6 Monate, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahndirektion in Stettin, 70 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, zunächst je 700 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter 700 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung. — Sofort, Gollnow, Zentralgefängniß, ständiger Hülfs-Gefangen-Aufseher, 900 Mark Diäten, daneben eine Zulage von 150 Mark. — 1. April 1899, Köslin, königliche Seminar-Direktion, Seminar-Hausdiener, 800 Mark und Dienstwohnung. — 1. Februar 1899, Naugard, kaiserliches Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Stargard, Gerichtsgefängniß, ständiger Hülfs-Gefangen-Aufseher, 900 Mark Diäten, daneben eine Zulage von 180 Mark. — Sofort, Stralsund, Amtsgericht, ständiger Hülfs-Gefangen-Aufseher, 900 Mark Diäten, daneben eine Zulage von 180 Mark.

Arbeiterbewegung.

In **Krefeld** ist der Streik in den Webereien von Vogelsang und Königsberger beigelegt. Die Fabrikbesitzer haben nachgegeben. — In **Nienburg** in Anhalt legten in Folge der Weigerung der Direktion der Schloßmälzerei-Aktien-Gesellschaft, die von den Arbeitern geforderte Wiederherstellung der früheren höheren Löhne zu bewilligen, 30 Arbeiter die Arbeit nieder. — In **M.-Gladbach** wurde in einer Versammlung über die Gründung eines christlichen Textilarbeiterverbandes für M.-Gladbach berathen. In den Vorstand wurden 15 katholische und 5 evangelische Arbeiter gewählt. Nach Ausarbeitung der Satzungen soll die endgültige Gründung des Verbandes im Dezember erfolgen.

Landwirthschaftliches.

Nach den Nachrichten des Kais. Statist. Amtes über den Stand der Herbstsaaten um die Mitte des Monats November ist im Regierungsbezirk Stettin der Stand des Winter-Weizens und -Roggens und des jungen Klee ein guter. Nach Schätzung des Ernte-Ertrages dieses Jahres wurden vom Hektar geerntet: an Hafer 15,0 dz., Kartoffeln 131,4 dz., Klee (auch Luzerne) 41,1 dz. und auf den Wiesen 35,7 dz. Im Allgemeinen werden zu den Nachrichten folgende Bemerkungen gemacht:

Wetter und Beschaffenheit des Bodens waren im abgelaufenen Berichtsmonat — Mitte Oktober bis Mitte November — günstig. Auf hinreichenden, durchdringenden Regen im Oktober folgte im November im Allgemeinen feuchtwarme, milde Witterung, welche die Bestellung der Felder schnell zu Ende kommen ließ und den Wintersaaten sehr bekömmlich war. Der Stand von Winterweizen und Spelz hat sich gegen den Vormonat gebessert. Im Allgemeinen ist der Weizen kräftiger als der Roggen. Auch September-Saaten, welche in Folge Trockenheit ungleich und dünn standen, haben sich meist sehr gut erholt. In Süd- und Mitteldeutschland, sowie im ganzen Osten der preußischen Monarchie wird über erheblichen Mäuseschaden geklagt. Aus dem Königreich Sachsen insbesondere wird berichtet, daß die Feldmäuse mehrfach in unglaublichen Mengen auftreten. Schädigungen durch die Ackerschnecke werden aus fast allen Gegenden erwähnt, scheinen aber weniger erheblich zu sein; sie betreffen vorwiegend den Roggen. Der junge Klee hat in sehr vielen Bezirken so stark unter dem Mäuse-, theilweise auch unter Schneckenfraß zu leiden, daß seine Note (2,7) gegen den Vormonat (2,6) noch weiter zurückgegangen ist, obgleich die Kleesaaten selbst in den meisten Gegenden Deutschlands eine gute Entwickelung der Pflanze und gutes Aussehen zeigen. Vereinzelt ist der Klee in Folge Lagerung des Getreides dünn und lückenhaft. Ungünstigere Berichte über denselben geben das Ober-Elsaß, Rheinhessen, die Pfalz, Reuß j. L., Königreich Sachsen, Anhalt und die preußischen Regierungsbezirke Frankfurt, Liegnitz, Breslau, Bromberg, Posen und Königsberg.

Ernteschätzungen. Wie die obenstehende Zusammenstellung ausweist, sind die auf Grund der ersten Drusche vorgenommenen Schätzungen des Ertrages an Hafer höher ausgefallen als im Vorjahr und als in jedem einzelnen der letzten fünf Jahre. Der diesjährige Ertrag übertrifft mit 16,9 Doppelzentner pro Hektar den des Vorjahres um 18,2 Prozent und den Mittelertrag der letzten fünf Jahre um 16,6 Prozent. Der Ertrag an Kartoffeln übertrifft mit 119,2 Doppelzentner pro Hektar den des Vorjahres um 8,3 Prozent, den Mittelertrag der letzten fünf Jahre aber nur um 1,9 Prozent. Auch die Erträge der Kleefelder und der Wiesen werden in diesem Jahr höher als in jedem der fünf Vorjahre geschätzt. Der Hektar-Ertrag an Klee (auch Luzerne), in Heu angeschlagen, alle Schnitte zusammen, übertrifft mit 53,9 Doppelzentner den des Vorjahres um 4,7 Prozent und den Mittelertrag der letzten fünf Jahre um 29,6 Prozent, und der Heuertrag der Wiesen mit 43,8 Doppelzentner pro Hektar den des Vorjahres um 2,3 Prozent und den Mittelertrag der letzten fünf Jahre um 22 Prozent. Bei allen den Früchten, für welche an dieser Stelle im September, Oktober und November Ernteschätzungen mitgetheilt wurden, sind — worauf rückblickend hier noch hingewiesen sein mag — in diesem Jahr die Erträge höher ausgefallen als im Vorjahr und als im Mittel der letzten fünf Vorjahre.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 24. November. Wegen fahrlässiger Tödtung stand gestern der Konditor Emil Nordmann vor der 3. Strafkammer des Landgerichts I. Er litt in diesem Hochsommer an einem Magen- und Darmkatarrh, gegen den der Arzt ihm Tropfen verschrieben hatte. Als Nordmann einmal von diesen Tropfen genommen hatte, ließ er das Fläschchen unverkorkt so auf dem Tische stehen, daß sein 2$^1/_2$jähriges Söhnchen es erreichen konnte. Nordmann wurde abgerufen und während seiner nur einige Minuten währenden Abwesenheit griff das Kind nach der Flasche und trank den größten Theil des Inhalts aus. Dieser enthielt unter anderen Ingredienzen auch Opium. Das Kind sank unter den Anzeichen der Vergiftung zu Boden, es ist dem herbeigerufenen Arzt unter den Händen gestorben. Nordmann wurde zum Vorwurf gemacht, daß er die Flasche nicht vorsichtiger aufbewahrt habe. Er entschuldigte sich damit, er habe keine Ahnung gehabt, daß die Flasche Opium enthielt; weder der Arzt noch der Apotheker hätten ihm besondere Vorsicht anempfohlen. Der Gerichtshof konnte deshalb auch nicht zu der Ansicht gelangen, daß er fahrlässig gehandelt, sondern sprach ihn frei. Der unglückliche Vater stürzte beim Urtheilsspruch ohnmächtig zu Boden, kam aber bald wieder zu sich.

Hannover, 22. November. Wegen fahrlässiger Tödtung wurde heute Dr. med. Kroische, langjähriger Arzt an der Landarmenanstalt zu Wunstorf, von der Strafkammer zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er hatte einem widerspenstigen Geisteskranken eine kalte Douche von solcher Stärke und Dauer verabfolgen lassen, daß der Tod des Behandelten eintrat. Die Sachverständigen, Geh. Medizinalrath Prof. Meyer-Göttingen und Geh. Sanitätsrath Dr. Meyer-Osnabrück, erklärten, daß die Anwendung von Douchen bei Geisteskranken in aufgeregtem Zustande gefährlich sei und in diesem Falle die Douche als Ursache des Todes angesehen werden müsse.

Kunst und Wissenschaft.

Görlitz, 23. November. Für die Ruhmeshalle wurde die Anfertigung eines in Marmor auszuführenden Doppelstandbildes der Kaiser Wilhelm und Friedrich dem Professor Pfuhl übertragen. Es sind für das Standbild 40 000 Mark bewilligt worden.

Wien, 23. November. Der Historiker A. Huber, Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften, verstarb hier heute plötzlich auf der Straße.

Schiffsnachrichten.

Zu der geplanten Herstellung eines Kanals von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer bringen die „Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin“ einige bemerkenswerthe Mittheilungen. Danach werden die Abmessungen des Kanals ganz bedeutende sein: die Breite im Wasserspiegel soll 65 Meter, auf dem Grund 35 Meter, die Tiefe durchweg 8,5 Meter betragen. Der Kanal beginnt bei Riga, folgt dem Laufe der Düna bis Dünaburg und erreicht im künstlichen Bett die Stadt Lepel an der Beresina. Dem Laufe dieses Flusses bis zu dessen Zusammenfluß mit dem Dniepr folgend, benutzt er schließlich diesen Strom, um unterhalb Cherson in das Schwarze Meer zu münden. Von der 1600 Kilometer betragenden Gesamtlänge des Kanals würden nur 200 Kilometer künstlich sein. Gleich dem Kaiser Wilhelmkanal soll auch dieser neueste Verkehrsweg sowohl militärischen wie Handelszwecken dienen. Die kommerzielle Bedeutung wird erheblich erhöht werden durch die Verbesserung verschiedener Flüsse, mit deren Hülfe eine große Zahl von Städten, wie Disna, Mosyr, Tschernigow, Oster, Shitomir und Poltawa, Anschluß an den Kanal erreichen dürften. Die Fahrtdauer ist für große Dampfer auf sechsmal 24 Stunden, bei 6 Knoten Geschwindigkeit in der Stunde berechnet. Wie der Suez- und Kaiser Wilhelmkanal wird die Schiffbarkeit des neuen Kanals auch Nachts nicht unterbrochen werden. Die Gesamtkosten des Unternehmens sind auf 200 Millionen Silberrubel veranschlagt; die Herstellungszeit ist auf fünf Jahre bemessen.

Bremen, 23. November. [Schiffsbewegungen des Norddeutschen Lloyd.] „Prinz Heinrich“ 22. November Reise von Port Said nach Suez fortgesetzt. „Wittekind“ 22. November Vlissingen passirt. „Koblenz“ 22. November Reise von Lissabon nach Brasilien (nicht nach Bremen) fortgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 24. November. Verunglückt ist gestern Nachmittag der Hofprediger und Divisionspfarrer an der Potsdamer Garnisonkirche, D. Rogge, gelegentlich einer Trauerrede, die er in der Kapelle des alten Kirchhofs hielt. Um 3$^1/_2$ Uhr sollte gestern der kürzlich verschiedene Regierungs-Hauptkassenbuchhalter und langjährige Stadtverordnete Wernicke von der Kapelle des alten Kirchhofs aus beerdigt werden. Die Leichenrede sollte vom Hofprediger Rogge gehalten werden. In der Kapelle herrschte große Dunkelheit. Zu Häupten des Sarges waren eine große Menge Kränze und Blumen, sowie Topfgewächse aufgestellt, die den schon an und für sich düsteren Raum noch mehr verdunkelten. Zum Altar führen mehrere Stufen hinauf. Als dort eben der Hofprediger, der, von einem früheren Sturz leicht gelähmt, an einem Stock geht, seine Predigt beginnen wollte, that er einen Fehltritt und stürzte so unglücklich die Stufen hinab, daß er mit seinem Kopf wiederholt an den Treppenstufen aufschlug und sich am rechten Auge ganz erhebliche Verletzungen zuzog. Nachdem man in einem Nebenräume den Geistlichen unter Assistenz des gerade anwesenden Oberbürgermeisters Jahn verbunden hatte, hielt der beherzte und pflichteifrige Mann dennoch, über und über mit Blut bedeckt, die Trauerrede und begleitete den Sarg noch bis zur Gruft. Rogge hat früher schon einmal einen ähnlichen Unfall erlebt, indem er in eine Gruft stürzte, da die Bretter, mit denen sie bedeckt war, mitten durchbrachen. Damals brach sich Rogge beide Beine.

— [Geschenk des Kaisers an die Königin von Italien.] Aus Anlaß des Geburtstages der Königin Margherita von Italien am 20. d. M. sandte der Kaiser an die Königin ein Glückwunschtelegramm. Kurz darauf traf auch das kaiserliche Geburtstagsgeschenk in Rom ein. Dasselbe besteht aus vier kostbaren, mit seltenen Mustern versehenen Teppichen, die der Kaiser im Orient zu diesem Zweck gekauft hatte.

— Unter dem Titel „Die Feuerprobe“ wird aus London folgendes Geschichtchen berichtet: Zwei Mädchen sind über die Ohren in einen jungen Mann verliebt. Die Eine schwört, er liebe sie mehr als ihre Rivalin. Die Andere behauptet mit gleicher Energie, das Umgekehrte sei der Fall. Sie beschließen, ihn auf die Probe zu stellen. Jede soll ihm ein Briefchen schreiben, in dem sie ihn bittet, sie zu einer bestimmten Stunde zu besuchen, und da er doch beiden Einladungen nicht gleichzeitig Folge leisten kann, so soll es als ein endgültiger Beweis gelten, daß derjenigen sein Herz gehört, zu der er kommt. Nach diesem Entschluß fühlten sie sich beide wesentlich erleichtert. Und gerade als sie diese Unterredung auf ihrem Spaziergang beendet haben, begegnet ihnen der Gegenstand ihres Zwistes und ihrer Neigung. „Er“ hatte es sehr eilig, und Alles, was er ihnen in dem kurzen Augenblick zu sagen wußte, war, daß er irgendwo seinen Regenschirm hatte stehen lassen. Als die Schöne Nr. 1 sich in ihrem Boudoir sicher geborgen fühlte, faßte sie den festen Entschluß, den Sieg davontragen zu wollen, wenn sie zu diesem Zwecke auch der Wahrheit etwas Zwang anthun sollte. Sie schrieb: „Liebster Karl! Ich bin sehr krank. Vielleicht muß ich sterben. Kommen Sie doch sicher heute Abend.“ Die Stunden verrannen, und so merkwürdig es angesichts solchen Briefes erscheint, Karl besuchte die Andere. Die Erklärung hierfür ist in dem Billet Nr. 2 enthalten, das er empfing und das folgendermaßen lautete: „Liebster Karl! Kommen Sie doch heute Abend zu mir. Sie haben Ihren Schirm bei uns stehen lassen.“

Altenhundem, 23. November. Amtliche Meldung. Am 23. November gegen 3 Uhr Nachm. entgleiste zwischen den Stationen Grevenbrück und Altenhundem der Ruhr-Siegbahn der Eilgüterzug Nr. 2273 auf einem Wegeübergang. Der Lokomotivführer und 2 Bremser wurden leicht, der Heizer schwer verletzt. Der Betrieb wird eingleisig aufrecht erhalten. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt.

Bern, 19. November. [Ein interessantes Objekt für die Pariser Weltausstellung.] Im Atelier der Bildhauer Laurenti und Sartorio in Bern wurde dieser Tage ein interessantes Objekt für die Pariser Weltausstellung zu sehen. Zwei Genfer Architekten hatten die originelle Idee, für diese Ausstellung die Erbauung eines riesigen Henkelkorbes von 30 Meter Höhe im Stile Louis IV. vorzuschlagen. Der vorgelegte Plan wurde gutgeheißen und alsbald wurde im erwähnten Atelier das äußerst zierliche Gypsmodell meisterhaft ausgeführt. Es wandert nächster Tage nach Paris, um der Ausstellungsdirektion vorgelegt zu werden. Der kreisrunde Riesenkorb wird vier Stockwerke mit einer Terrasse erhalten. Jedes Stockwerk birgt Säle für Theater, Cafés, Restaurants, Magazine u. s. w. Die äußere Architektur ist sehr geschmackvoll ausgeführt. Riesige Fenster, Balkone und Gallerien schmücken die Fassaden. Oben wölbt sich der Korb in gewaltigem Bogenrande vorn über. Das ganze Gebäude krönt der gewaltige Henkel von etwa 20 Meter Höhe. Zu der kühnen Konstruktion wird ein gewaltiges Eisengerüst aufgeführt werden müssen. Wenn der Bau mit seinen eleganten Formen und den reichen Verzierungen auf weißem Grunde zur Ausführung gelangt, so wird er, namentlich Nachts in elektrischer Beleuchtung, obwohl an Höhe dem Eiffelthurm weit nachstehend, doch ein würdiges Pendant zu ihm werden und eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bilden.

Kairo, 16. November. Seiner Zeit hatte sich unter dem Vorsitze des Herzog-Regenten Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin ein Komitee zur Befreiung des von den Mahdisten gefangen gehaltenen Karl Neufeld gebildet, welchem auch der Kaiser einen namhaften Beitrag gespendet hatte. Als Neufeld aus dem Sudan zurückkehrte, war er vollständig mittellos. Da wurde durch seinen Bruder ein Brief in die Oeffentlichkeit gebracht, den er an diesen gerichtet hatte, und worin er seine Lage in den schwärzesten Farben schilderte. Obwohl Neufeld seine Lage pessimistischer ansah, als sie in Wirklichkeit war, wurde ihm von dem erwähnten Komitee sofort die Summe von 1200 Franks überwiesen und, wie ihm jetzt mitgetheilt worden ist, steht nun auch der Restbetrag der für ihn gesammelten Gelder — im Ganzen belaufen sich dieselben auf ungefähr 11 000 Mark — zu seiner Verfügung. Der interessanteste der übrigen aus dem Sudan gekommenen ehemaligen Gefangenen des Khalifa ist unstreitig der Italiener Giuseppe Cuzzi. Dieser war zur Zeit des Aufstandes des Mahdi englischer (Wahl-) Konsularagent in Berber. Gordon klagt ihn in seinen Memoiren der Verrätherei an, doch unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß diese Anklage ungerechtfertigt war (bekanntlich hat Gordon in seinen Tagebüchern gegen Slatin Pascha einen ähnlichen Vorwurf erhoben). Da zur Zeit der Belagerung Khartums durch die Mahdisten eine regelrechte Korrespondenz zwischen dem dort eingeschlossenen General Gordon und Sir Baring in Kairo (dem jetzigen Lord Kromer) nicht stattfinden konnte, wurden alle für Gordon bestimmten Instruktionen auf dem Drahtwege an Cuzzi gesandt und dieser sandte sie durch Eingeborene, welche die Botschaften gewöhnlich auf kleine Stückchen Papier geschrieben im Rockfutter eingenäht bei sich trugen, nach Khartum. Gordon antwortete auf dem gleichen Wege. Es ist Cuzzi gelungen, eine Anzahl sehr interessanter Dokumente zu retten und sie mit nach Kairo zu bringen. Die Nachricht englischer Blätter, daß Gordons Erben Cuzzi für die in seinem Besitze befindlichen, Gordon betreffenden Papiere eine Summe Geldes (man sprach, glaube ich, von 500 Lstr.) geboten haben, ist aus der Luft gegriffen, doch dürfte die Veröffentlichung dieser Papiere der englischen Regierung keineswegs angenehm sein. Auch Cuzzi mußte sich, wie alle Gefangenen (die Missionare und Schwestern eingeschlossen!) während seiner Gefangenschaft verheirathen. Seine Frau war natürlicher Weise eine Schwarze und er besitzt von ihr ein kleines Mädchen von vier Jahren mit ganz heller Gesichtsfarbe, das morgen hier in Kairo eintreffen wird. Cuzzi verlangt von der englischen Regierung Entschädigung, da er in ihrem Dienste gefangen genommen wurde. Weder die Regierung jedoch, noch der italienische diplomatische Vertreter — semper idem! — wollten der Sache näher treten und erst jetzt, nachdem Cuzzi einen tüchtigen Advokaten gefunden hat, gewinnt seine Angelegenheit ein besseres Aussehen und er hat, da seine Ansprüche vollständig gerechtfertigt sind, Aussicht, zu seinem Rechte zu kommen. Die übrigen Gefangenen sind Griechen, die natürlicherweise ebenfalls vollständig mittellos sind. Das Verlangen des griechischen diplomatischen Vertreters, daß die egyptische Regierung den Unglücklichen Entschädigungen zahle, ist von dieser abgeschlagen worden, doch werden die Leute dennoch etwas erhalten, da der Vertreter mit Lord Cromer auf gutem Fuße steht und es ihm gelungen ist, diesen für die Angelegenheit zu gewinnen. Wahrscheinlich wird die Sache in der Weise erledigt werden, daß die konfiszirten Güter der mahdistischen Emire zu Gunsten der ehemaligen Gefangenen von der Regierung verkauft werden. Es ist schließlich nicht mehr als recht und billig, wenn Egypten und England jetzt diesen Unglücklichen beispringen, einmal aus guten Menschlichkeitsrücksichten, dann aber auch, weil Egypten durch seine Mißwirthschaft im Sudan das Entstehen der Mahdia hervorgerufen und England, weil es, sei es mit Absicht oder ohne Absicht geschehen, ihre Ausbreitung begünstigt hat.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 24. November. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 244 Rinder, 230 Kälber, 460 Schafe, 725 Schweine, 1 Ziege. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 44 Rinder, 49 Kälber, 88 Schafe, 233 Schweine.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56 bis 57, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 55, d) gering genährte jeden Alters 50 bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 54 bis 55, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 53, c) gering genährte 48 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 53, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 50 bis 51, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 49, e) gering genährte Färsen und Kühe 45 bis 46. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 61 bis 62, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 59 bis 60, c) geringe Saugkälber 57 bis 58, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 60, b) ältere Masthammel 56 bis 58, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 50 bis 52.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1$^1/_4$ Jahr 58 bis 59, b) fleischige Schweine 56 bis 57, c) gering entwickelte 52 bis 54, d) Sauen 53 bis 54, e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz:

Der Markt wickelte sich glatt ab. Schweine wurden ausgesuchte Posten über Notiz bezahlt.

Abtrieb nach außerhalb vom 17. November bis 24. November: — Rind, 8 Kälber, — Hammel, 47 Schweine.

Börsen-Berichte.

Stettin, 24. November. Wetter: Schneefall. Temperatur + 1 Grad Reaumur. Barometer 752 Millimeter. Wind: Ost.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko 70er 38,00 bez.

Paris, 23. November, Nachmittags. (Schlußkourse.) Behauptet.

	23.	22.
3% Franz. Rente	102,10	101,97
5% Ital. Rente	94,80	94,50
Portugiesen	23,00	23,00
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	93,35	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1894	—,—	—,—
4$^1/_2$% Russ. Anl.	100,80	100,60
4% Russen (neue)	94,85	94,80
3% Serben	59,20	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	42,30	42,05
Convert. Türken	22,45	22,35
Türkische Loose	110,50	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	475,00	472,00
Tabacs Ottom.	274,00	271,00
4% ungar. Goldrente	102,35	102,70
Meridional-Aktien	690,00	682,00
Oesterreichische Staatsbahn	760,00	759,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3625	3625
B. de Paris	940,00	945,00
Banque ottomane	544,00	543,00
Credit Lyonnais	847,00	848,00
Debeers	646,00	648,00
Langl. Estrat.	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	756,00	765,00
Robinson-Aktien	221,50	221,00
Suezkanal-Aktien	3655	3657
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,87	207,00
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,25	122,25
do. auf Italien	6,37	7,25
do. auf London kurz	25,29$^1/_2$	25,30$^1/_2$
Cheque auf London	25,32	25,33
do. auf Madrid kurz	346,50	350,50
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	—,—	49,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 23. November, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per November 10,15, per Dezember 10,17$^1/_2$, per Januar 10,20, per Februar 10,27$^1/_2$, per März 10,32$^1/_2$, per Mai 10,42$^1/_2$. Kaum behauptet.

Hamburg, 23. November, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 31,00 G., per März 31,75 G., per Mai 32,00 G., per September 32,50 G.

Bremen, 23. November. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,90 B. Schmalz höher. Wilcox 28$^1/_4$ Pf., Armour shield 28$^1/_4$ Pf., Cudahy 29$^1/_4$ Pf., Choice-Grocery 29$^1/_4$ Pf., White label 29$^1/_4$ Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 28$^1/_2$ Pf. — Reis stetig. — Kaffee unveränd. — Baumwolle stetig. Upland middl. loko 28$^1/_2$ Pf.

Wien, 23. November. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,73 G., 9,74 B. Roggen per Frühjahr 8,62 G., 8,64 B. Mais per Mai-Juni 5,04 G., 5,05 B. Hafer per Frühjahr 6,25 G., 6,27 B.

Pest, 23. November, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruh., per März 9,83 G., 9,85 B. Roggen per März 8,53 G., 8,55 B. Hafer per März 5,97 G., 5,99 B. Mais per Mai 4,77 G., 4,78 B. Kohlraps per August 12,40 G., 12,50 B. Wetter: Schön.

Amsterdam, 23. November. Java-Kaffee good ordinary 32,50.

Amsterdam, 23. November. Bancazinn 48,62.

Amsterdam, 23. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine sehr fest, per November 184,00, per März 186,00. Roggen loko fest, do. auf Termine sehr fest, per März 143,00, per Mai 136,00. Rüböl loko 25,25, per Dezember 24,25, per Mai 24,37.

Antwerpen, 23. November, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,62 bez. u. B., per November 19,62 B., per Dezember 19,87 B., per Januar-März 20,00 B. Fest.

Schmalz per November 68,50.

Paris, 23. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per November 21,40, per Dezember 21,50, per Januar-Februar 21,40, per Januar-April 21,35. Roggen ruhig, per November 14,85, per Januar-April 14,60. Mehl ruhig, per November 47,25, per Dezember 46,75, per Januar-Februar 46,10, per Januar-April 46,20. Rüböl matt, per November 51,25, per Dezember 51,25, per Januar-April 51,75, per Mai-August 52,50. Spiritus ruhig, per November 43,00, per Dezember 43,00, per Januar-April 43,25, per Mai-August 43,50. — Wetter: Nebelig.

Paris, 23. November. (Schluß.) Rohzucker beh., 88 pCt. loko 30,25 bis 31,25. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 31,62, per Dezember 31,87, per Januar-April 32,37, per März-Juni 32,87.

Havre, 23. November, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Dezember 37,25, per März 38,00, per Mai 38,50. Unregelmäßig.

London, 23. November. Angeboten an der Küste 1 Weizenladung.

London, 23. November. 96% Javazucker loko 12,25, fest, Rüben-Rohzucker loko 10 Sh. 2$^1/_2$ d. schwächer.

London, 23. November. Chili-Kupfer 56,12, per drei Monate 55,87.

London, 23. November. Kupfer Chilibars good ordinary brands 56 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 80 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 24 Lstr. 15 Sh. — d. Blei 13 Lstr. 12 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 50 Sh. 1 P.

London, 23. November. Spanisches Blei 13 Lstr. 8 Sh. 9 d. bis 13 Lstr. 10 Sh. — d.

London, 23. November. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen $^1/_4$ sh. höher, Mehl unverändert. Tendenz zu Gunsten der Verkäufer, Mais $^1/_4$—$^1/_2$ sh., Mahlgerste und Hafer $^1/_4$ sh. höher. Von schwimmendem Getreide Weizen fest, $^1/_4$ sh. höher gehandelt, Gerste fest, Mais $^1/_8$ sh. höher.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 8980, Gerste 31 280, Hafer 35 580 Quarters.

Newyork, 23. November, Abends 6 Uhr.

	23.	22.
Baumwolle in Newyork	5$^7/_{16}$	5$^7/_{16}$
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,23
do. Lieferung per Februar	—,—	5,30
do. in Neworleans	4$^{15}/_{16}$	4$^{15}/_{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	8,05	8,05
Standard white in Newyork	7,30	7,30
do. in Philadelphia	7,25	7,25
Credit Calances at Oil City	115,00	115,00
Schmalz Western steam	5,27$^1/_2$	5,35
do. Rohe und Brothers	5,55	5,62$^1/_2$
Zucker Fair refining Moscovados	4,00	4,00
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	77,62	78,37
per Dezember	74,62	74,87
per März	75,75	75,87
per Mai	71,87	72,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,12	6,12
per Dezember	5,35	5,40
per Februar	5,55	5,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,75	2,65
Mais stetig,		
per November	—,—	—,—
per Dezember	39,00	39,25
per Mai	39,75	40,12
Kupfer	13,00	13,00
Zinn	17,75	17,90
Getreidefracht nach Liverpool	5,00	5,00

Chicago, 23. November.

	23.	22.
Weizen stetig, per November	67,25	68,00
per Dezember	67,37	68,12
Mais stetig, per Dezember	33,12	33,62
Pork per Dezember	7,90	8,00
Speck short clear	5,12$^1/_2$	5,12$^1/_2$

Die amerikanischen Börsen bleiben des Feiertags wegen morgen geschlossen.

Wasserstand.

* **Stettin**, 24. November. Im Revier 5,52 Meter = 17′ 7″.

Telegraphische Depeschen.

Laibach, 24. November. Das Kaiserpaar passirte gestern Abend 7$^1/_2$ Uhr Laibach und setzte die Weiterfahrt nach Villach fort. Heute Vormittag 11$^1/_2$ Uhr trifft das Herrscherpaar in München ein; dort verbleibt es bis zu der um 1 Uhr erfolgenden Weiterreise nach Baden-Baden auf dem Zentralbahnhof und wird als Gast des Prinzregenten Luitpold das Diner einnehmen. Zum Empfang sind außer den in München weilenden Mitgliedern des Königshauses auch Staatsminister von Crailsheim und der baierische Gesandte in Berlin Graf Lerchenfeld befohlen.